

Bulletin mensuel de la Fédération des
Victimes du Nazisme enrôlées de Force

No 9 Rédaction : 49, Kohlenberg, Luxembourg. - C.C.P. 313 29 septembre 1963

ONSE STATUT VIRUN D'CHAMBER

Unser Statut, in mühseliger Kleinarbeit zusammengestellt, wartet auf seine Ratifizierung durch die verantwortlichen Instanzen. Nur seine Annahme kann das Problem der Zwangsrekrutierten in gerechter und ehrbarer Weise regeln. Diese Annahme jedoch muß integral geschehen, nicht in Bruchstücken, denn jedes Beschneiden unserer Rechte bedeutet Nicht-Gleichstellung und Nicht-Anerkennung, Unvollständigkeit und Ungerechtigkeit.

«Onse Statut virun d'Chamber!». Das ist das große Ziel der Zwangsrekrutierten, der Zweck unseres weiteren Kampfes um Recht und Ehre, dieses Kampfes zu dem wir nun alle bereit stehen, wie es der 1. September 1963 deutlich und unmißverständlich bewiesen hat. Unsere Journée Commémorative hat wohl auch unsern Gegnern eindeutig und klar verständlich gemacht, daß die Jeunesse Sacrifié den Endkampf gegen unfaire Methoden und politische Intrigen aufzunehmen bereit steht.

Wir rufen alle Luxemburger auf, die zur Realisierung unserer Rechte beizutragen vermögen, alle Mittel zu gebrauchen und jede Wege zu begehen, die unsern Statut zur Entscheidung bringen können. Wir sehen dazu drei große Wege. Erstmals kann unsere Regierung unsern Statut zur Abstimmung vor die Kammer bringen. Denn nun weiß auch sie, daß die Zwangsrekrutierten noch wach sind, und nie von ihren gerechten Forderungen abzuweichen gedenken. Sie möge also die Vertreter des Landes über unsere Forderungen abstimmen lassen, so wie sie einst auch über den ominösen Schandvertrag abstimmten.

Außer der Regierungsinstanzen können alle Parteien auf die Annahme unseres Statutes drängen. Dabei denken wir erstmals an die Regierungsparteien, deren schändliches Parteidiktat den großen Verrat vom 19. Mai 1961 an einer Luxemburger Jugend verbrochen hat. Es sind dies jene

Parteien, welche die ganze, utopische Gesetzgebung der Nachkriegszeit inbezug auf die Zwangsrekrutierten verbrachen, denn immer noch standen sie gegen eine leidgeprüfte Jugend u. verkannten ihre Rechte als Luxemburger Bürger. CSV und Parti Démocratique, beide haben vieles wiedergutmachen an den Jahrgängen 1920 bis 1927, denn sie sind es, welche speziell das Unrecht vom 30. August 1942 an uns fortsetzten, ein Unrecht für welches 1942 das ganze Land sich auflehnte gegen den Tyrannen.

Als dritte Möglichkeit, wenigstens eines Versuches wert, wäre der aktive Beitrag unserer Oppositionsparteien. Denn auch sie, sogar auf die Gefahr hin, gleich, wie gewöhnlich und üblich hierzulands, unter den Tisch gestimmt zu werden könnten so ihre Verbundenheit mit der verratenen Jugend vor den Zwangsrekrutierten unter Beweis stellen.

Bislang aber stehen die Zwangsrekrutierten noch allein im Kampf um ihr Recht, so wie sie einst allein standen im Kampf mit dem gewaltsamen Tod in weiter, feindlicher Fremde, für eine Heimat tragend, die ihrer seit zwanzig Jahren spottet.

Allein? — Doch allein sind wir stark genug, um unsere Rechte zu erzwingen. Denn mit uns sind unsere Toten und Vermißten, ihre Familien! Mit uns sind unsere Eltern und Geschwister, unsere Kinder! Mit uns sind alle rechtdenkenden Patrioten, mißhandelt und vernichtet in den Todeslagern des Tyrannen! Mit uns sind alle rechtdenkenden Luxemburger, denen Recht noch Recht ist und Ehre noch Ehre bedeutet, selbst wenn es sich um Recht und Ehre einer seit 20 Jahren diskriminierten Jugend handelt.

Gegen eine solche Macht aber können die konventionellen politischen Künste kaum Widerstand noch geben!

a. r.

Ihre Mentalität

Es war am Tage nach unserer Gedenkfeier auf der Place d'Armes. Noch sichtlich unter dem Eindruck der großen Teilnehmerzahl tat ein Mitglied einer unserer Majoritätsparteien den Ausspruch: «Mir müssen iech eppes gin, Dir git iech jo nôt!»

Diese Bemerkung kann als typisch für unsere gesamte derzeitige Regierung angesehen werden. Und sie ist nicht nur bezeichnend, sondern im tiefsten Sinn beschämend für ihren Urheber und alle seine Gesinnungsgenossen. Denn sie ist das Eingeständnis, daß bei ihnen nur derjenige sein Ziel erreicht, der mit großem Aufwand, Geschrei und Unnachgiebigkeit vorgeht. Wobei es diesen Herrschaften in keiner Weise darauf ankommt, ob die gestellten Forderungen begründet sind oder nicht. Worauf es ankommt ist lediglich die Frage, ob der hinter der Forderung stehende Druck stark genug ist. Oder anders ausgedrückt: Unsern Herren Politikern genügt es, wenn eine solche Macht dahintersteht, daß dieselbe wahlpolitisch einen nennenswerten Einfluß haben kann.

Jawohl! Das verstehen sie unter Demokratie! Recht mag Recht bleiben, aber wer zu seinem Recht kommen will, der muß eine Masse darstellen, der muß Minister- und Deputiertensessel ins Wanken bringen können. Der wahlpolitisch Schwache mag von seinem Recht reden, mag darauf pochen soviel er will, sein Ruf wird ungehört verhallen. Auf der gleichen Basis aber werden diese Herrschaften das Unrecht in Recht umbiegen, wenn es sich für ihren politischen Ehrgeiz zu verlohnen scheint.

Nun denn! Wir Zwangsrekrutierten haben beides für uns: das Recht — und zwar moralisch genau so wie juristisch! — und die wahlpolitisch wichtige Masse! Und wir sind gewillt diese beiden Faktoren der Macht auszunutzen. Das mögen sich die Herren an maßgebenden Stellen merken. Die Geduld der Enrôlés de Force neigt ihrem Ende zu. Sie haben ihre Forderungen klar und deutlich, maßvoll und präzise in ihrem Statut gestellt. Sie warten auf dessen Anerkennung und Erfüllung! Bis zum 31. Dezember 1963! Das ist der Stichtag, den wir Zwangsrekrutierten gestellt haben; das ist der Tag, an dem wir unsere Konsequenzen ziehen werden; an diesem Tage wird es entscheiden, ob wir den Faktor «Wählermasse» einsetzen werden. Wie stark wir dann sind, haben unsere Manifestationen wohl schon deutlich gezeigt. Sodaß unser Präsident Jos. Weirich die Frage stellen konnte: «Hu mer Iech elo iwerzégt, Här Staatsminister, dass mer zesammenhâlen?» Und sie mag ruhig in dem Sinne aufgefaßt werden: «Hu mer Iech iwerzégt, dass d'Zwangsrekrute'ert ömstand sin, Ministerstill un d'Wackelen ze brengen?»

d. f

ONSE STATUT:

All Depute'erten huet é krit. Mir wârdem op seng Stellungnahm, de' am nächste Bulletin op döser Plätz veröffentlecht gött.

MIR!

Wir sind sehr viele. Viele hat der Tod von unserer Seite fortgerissen. Deshalb sind wir unheimlich viele. Die Schatten unserer toten Kameraden huschen nachts um die Türme unserer Millenniumsstadt — Und das Recht der Lebenden ist das Recht der Getöteten. Ja, sie haben unsere besten Kameraden getötet! Hört Ihr alle zusammen aus der Millenniumsstadt, hört her: Sie haben unsere Kameraden getötet! Hört her, Ihr Herren Minister, sie haben sie getötet! O Millenniumsstadt, hörst Du das leise Röcheln deiner besten Söhne?

Du kannst doch nicht unmenschlich sein! Du schwörst doch auf Deine moralischen Gefühle, nicht wahr?

Und dennoch, wo ist Dein Gewissen, tausendjährige Stadt? Hast Du die Besinnung mitten im Taumel Deiner Feste verloren? Siehst Du nicht das schmerzgebeugte Antlitz der Mutter: Das ist die «Pieta», ô ville millénaire!

Wir sind hier um Dein Gedächtnis aufzurütteln, denn der Waage der Gerechtigkeit droht der unerbittliche Sturm. Am Horizont ziehen schon wutgeballte Wolken wie Titanenfauste auf . . . Das Blut der Blitze brodeln im Feuertiegel.

Durch die Millenniumsstadt geistert Unbehagen. Die Getöteten von Gestern sind die Lebenden von Heute: Und das sind Wir! Unsere tausendjährige Stadt, etwa eine Verräterin? An uns und an Ihr selbst?

O gerechter Gott, erhelle den Geist Deiner Diener und erleuchte die Gewissen mit dem grellen Licht aller unsterblichen Wahrhaftigkeit! Hoch oben im Himmel der Nacht der tausendjahre alten Stadt steht es geschrieben: Wir!

Und so schrieben wir es in das Tagebuch einer Tausendjährigen. Die Schrift ist Feuer, denn es ist Blut. Dein ureigenes Blut, o tausend Jahre alte Stadt Luxemburg! Hört Kameraden, hört Ihr Luxemburger alle zusammen, hört Ihr die Sphärenklänge?

Das ist ein Choral . . .

Hört! Hört! Hört! Hört! Habt ihr gehört? Hört Ihr es?

Docteur Pierre-Dominique Bausch

MATDÉLONGEN

FANIONS'en:

D'Sektio'nen schecken de Rescht zreck un d'Federatio'n. Den Erle's ass op de c. e. p. 313 29 ze verse'ren. Mâcht dât direkt an d'Rei, Komeroden!

FONDS D'ACTION:

Fir ons weider Aktio'nen am Interesse vun onsem Problem brauche mir Geld. Ons Memberen an ons Frönn verse'ren op de Postscheck 210-29 vun onsem FONDS d'ACTION.

MONUMENT NATIONAL:

Spenden verse're mir op de Postscheck 319-10 vun Monument National.

d'Sektio'nen schecken hir Löschten un den R. Rodesch, 46, rue N. S. Pierret, Luxembourg.

BÜRO:

Onse Büro ass op all Denschdech vun 20 Auer un. Matarbechter sin ömmer wöllkem. (fir Klasse'rong a Schreiwarbeiten (och mat Schreiwmaschin).

D' Festried vum 1. September

(D' «WORT» hât se natirlech nött he'ren)

Dén Nationalprésident dreckt am Numm vun sengen Komerôden aus dem Fédérationscomité an a sengem égenen Numm un all Uwiesend e wärmste Merci aus fir de' gro'ss Bedélegung un der heiteger Journée Commémorative. En oprichtegen an de'fste Merci fir de' iwergrô'ss Participatio'n un dem Cortég, wo' durch d'Komerôden aus den affilié'erten Centralcomitéen net enttäuscht, mä, au contraire, sie an hirem Striewen a Schaffen gestärkt a begeschtert go'wen, op dem Wé virun ze fueren, dén sie bis haut ausgeschloen hun.

De Président firt dann fort:

«Jo, obschon mir haut nemmen ons alljähreg Journée Commémorative feiern an onse Cortég weder en ugekennchten Protestmarsch nach eng préparé'ert Protestmanifestatio'n soll sinn, hut Dir durch ärt me' we' 5dausendfach Matmâchen mech opgefuerdert hei elô eng Sprôch ze gebrauchem de' kloer, richt eraus an onzweideiteg muss sin. (Spontanen Applaus) An eso' ruffen ech onse Politiker zo', onser Regierung an onsem Här Statsminister :

Hu mir lech haut bewisen, jo oder nén, dass mir zesammenhâlen an zesammenstin. (Applaus)

Hu mir lech haut bewisen, jo oder nén, dass d'Zwangsrekrute'er Médercher a Jongen, zesammen matt den Elteren a Geschwester vun hiren onglecklechen Komerôden, fest hannert den Forderungen von onser Fédération stinn. (Applaus)

Hu mir lech bewisen, jo oder nén, dass mir alleguer onse Statut appruvé'eren a verlängern dass hien nach dest Joer Gesetz gett. (lange stirmegen Applaus)

Mir hun haut bewisen dass mir ons onglecklech Komerôden net vergiesse hun an nie vergiesse werden. Mir verlängern de' hockst Unerkennung vun onser Hémecht fir sie.

Mir beweisen awer och haut durch ons Haltung, dass mir fir hir Kanner, genau we' wann et ons wären, antrieden a mir lössen nie zo', dass hir Elteren bei hirem gro'ssen onvergiesselechen Schmierz och nach verächtlech an discriminé'ert behandelt ginn. (Applaus)

Op en Dâg we' haut ass et net Usus a Gebrauch ze hetzen a Revanche ze priedechen, mä, mir spieren a fillen an ons, dass ons Komerôden, de' mir haut e'ren, ons Helden vun Generalstreik, aus Déportation, Prisong a Kazett ons zo' ruffen: Dir musst eng Ke'er Schluss mâchen! Et ass elo 5 fir 12 an dann ass et zo'. (langer Appl.)

Entweder hunn d'letzeburger Médercher a Jongen hir Pflicht vis à vis vun der Hémecht gemâcht oder net.

Entweder waren sie Patrioten oder Verre'der. Entweder stét d'letzeburger Vollek hannert den Joergäng 20 bis 26 haut genau we' beim Generalstreik vum 31. August 1942, oder et légent seng Haltung vun démols.

Entweder sinn mir Naziaffer oder mir sinn keng. A wann mir Naziaffer sinn, dann hun mir

Recht op e'erlech a gesetzlech Unerkennung mat alle Konsequenzen, Suitten a Rechter. (längen Applaus)

Entweder gett ons d'Land durch Politiker rege'ert de' d'E'er an d'Rechter e'erlech an oprichtig vun allen Zwangsrekrute'erten unerkennen an démno handeln, oder mir désapprouvé'ere sie, égal wien sie sinn a wât sie sinn. (langen stirmegen Applaus)

Et de't mir lét, als Letzeburger, op en Dâg we' haut, eso' Wierder müssen ze gebrauchen? D'Herz vun ons allen Enrôlés de Force zerreisst, wann mir bedenken, dass ons Hémecht rege'ert gett durch Gesetzer, de' dem Géscht an der Haltung vun onsem Affer vum Generalstreik 42 net entspréchen. D'Gâl léft ons iwer, wa mir matt müssen erliwien, dass international Verträge ofgeschloss ginn de' onkloer, zweideiteg an discriminé'ert fir ons sinn, an dât matt dénen, de' Schold drun sinn, dass 3.500 jong Letzeburger hingemuecht go'wen, Honnerten als Kröppel a krank hém ko'men, Mammen a Pappen d'Liewensfréd zerste'ert go'f. Kaum gett matt dese Leid geschwât an schon ginn erem eng Ke'er de' selwecht op d'Seit gedreckt; de' selwecht de' durch d'Gaulleiverordnung vum 30. August hun missen d'Pân klâken, ginn erem eng Ke'er als domm Jongen duergestallt. An dât an engem Otemzug matt engem versöhnten an verénegten Europa. (Peifen a Pfui Ruffen)

Ons Kanner an d'Kanner vun dénen, de' mir haut e'ren, solle vleicht muer schon an de Krich ze'en a kämpfen fir ént an zwégedéltent Deutschland. Dre't de Radio op oder kuckt an eng Zeitung, dann he'ren a liesen mir vu hâl weider neischt me' we' vun Wiedervereinigung. Verurteilung vun den Ennerdreckten an Ostdeutschland, vun der Zwangsrekrutierung hannert der Berliner-mauer; mä de Courage ze hun an anzegestoen, wât sie matt de letzeburger Médercher a Jongen am Krich gemat hun, an dat Onrecht so' weit we' me'glech erem gutt ze machen, dovunner wöllt én le'wer neischt wessen. Ma mir Zwangsrekrute'ert missten hinnen nach schlieslech Merci soen, dass sie de Krich verluer hun!! » (Bravo, a Peifen)



VOS BOISSONS PREFEREES

Imprimerie

Kremer - Muller & Cie

Exécution soignée
Prix modérésEsch-sur-Alzette
56, rue des jardins
Téléphone 521-85

DA BLEIBT UNS LUXEMBURGERN WIRKLICH DIE „SPUCKE“ WEG!

Hohe deutsche Auszeichnung für die
luxemburgischen Resistenzler

Alphonse OSCH u. Nico MULLER

Der Präsident der Bundesrepublik Deutschland, Dr. h. c. Lübke, hat folgenden luxemburgischen Persönlichkeiten den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland verliehen: Herrn Minister a. D. Alphonse Osch, Präsident der «Union des Mouvements de Résistance Luxembourgais» und Vizepräsident der internationalen «Union der Widerstandskämpfer für ein «Vereinigtes Europa» (URPE), das Große Verdienstkreuz mit Stern; Herrn Nico Müller, Generalsekretär der «Union des Mouvements de Résistance Luxembourgais», das Verdienstkreuz am Bande. — Die Überreichung der Auszeichnungen wurde durch den deutschen Botschafter in Luxemburg, Herrn Bernd Mumm, vorgenommen.

Sag mir wo die Gräber sind

Seit ich in einer Tageszeitung die namentliche Liste von 37 Luxemburger Zwangsverschickten las, die in «Ostdeutschland» begraben liegen, kamen mir die Verse dieses Liedes nicht mehr aus dem Sinn. Hauptursache dazu mag die unzeitgemäße Sentimentalität eines früheren Militärdeportierten sein, der in jenen fernen Landen, eben da, wo heute ein Teil dieser Gräber liegt, verwundet wurde und demzufolge das unwahrscheinliche Glück hatte die Heimat wiederzusehen. — Doch das ist es nicht allein! Hinzu kommt ein gelindes Staunen über die geringen geographischen Kenntnisse jener voreiligen Zeitungsmänner und übereifrigen Parlamentarier, die sich verpflichtet fühlten, zu dieser tieftraurigen Gräberangelegenheit auf dem Podium der Öffentlichkeit Stellung zu nehmen. Um zu verhindern, daß in dieser Hinsicht weiter offene Türen eingerannt werden, sei andurch auf einige geographische Gegebenheiten hingewiesen, welche der Lokalisierung verschiedener Gräber und somit einer schnelleren Heimbeförderung der dort ruhenden Kriegskameraden nur dienlich sein können. — Da der Frontsoldat vor allem nur eine Nummer war, besonders aber auch aus Gründen der Pietät, seien die verewigten Söhne der Heimat in folgender Aufstellung nicht namentlich genannt. Beginnen wir mit Nummer 1! — Der Tote ist im Heldenfried Insterburg, Grab 862, bestattet. Insterburg befindet sich nun aber nicht im geringsten in der DDR, aber in dem unter russischer Verwaltung stehenden nördlichen Teil Ostpreußens. Für eine etwaige Rückführung ist also einzig und allein die Sowjetunion zuständig. Wenn es sich bei dem

Grab Nummer 3 Walsdorf (Eylau) um Preußisch Eylau handelt, so ruht der unglückliche Zwangsverschleppte ebenfalls im Verwaltungsgebiet der UdSSR. Nummer 5 liegt im Militärfriedhof Birkenhof, Kr. Schloßberg, begraben. Was ist nun mit Schloßberg? Diese Stadt steht auch unter russischer Oberhoheit und trug bis 1938 den litauischen Namen Pillkallen. Doch ist diese Bezeichnung, wie übrigens diejenige von Insterburg und Eylau, gegenwärtig nicht mehr gültig. Die Städte tragen russische Namen, die wir wegen der schwierigen Lesbarkeit nicht alle angeben wollen. Um Pillkallen gab es während des Kriegswinters 44—45 furchtbare Kämpfe. «Ostpreußen wird gehalten» war die Losung. Die riesigen Plakate mit den Umrissen Ostpreußens und dem Grenadier mit der Handgranate zierten während langen Monaten Hauswände und Bahnhofswartehallen. Tausende Soldaten behaupteten, ihre Einheit verloren zu haben und versuchten sich als sogenannte Versprengte nach rückwärts abzusetzen. Diese Versprengten wurden von besonderen Einsatzkommandos des OKW gejagt und meist standrechtlich erschossen. Arme bedauernswerte Luxemburger Kinder, die schuldlos in diesem Inferno litten und starben! Bei Schloßberg befinden sich ferner die Gräber 11, 17, 25, 35 und 36. Nummer 6 starb durch Fliegerangriff bei Vollendorf und Balga. Balga liegt am Frischen Haff, zur Zeit ebenfalls unter russischer Verwaltung. Was damals bei dem Rückzug über das Haffeis auf die Nehrung geschah, davon mögen andere berichten. Auch das Grab Nummer 23 liegt in Balga, «ungefähr 200 Meter vom Meer». Nummer 9 schläft auf dem Heldenfriedhof von Gumbinnen. Diese ostpreussische Stadt besitzt jetzt ebenfalls einen russischen Namen und ist der Sowjetunion angegliedert. Die gleichen Angaben gelten für das Grab Nummer 10. Auch in und um Königsberg (zu Kaliningrad), der früheren Hauptstadt Ostpreußens, liegen, Luxemburger Kriegsgefangene begraben. Es handelt sich um die Gräber Nummer 14, 19, 20 und 30. Die unter 12 und 34 erwähnten Gräber in der Gegend von Mekteben liegen, wenn es sich nicht um einen Schreibfehler handelt, (Metgethen?) im südlichen Samland zwischen Königsberg und Pillau (Baltyjsk), dem Fluchthafen der Königsberger im Winter 45. Die unter den Nummern 15 und 26 zitierten Kameraden fanden in Küstrin-Kietz ein Grab. Küstrin ist inzwischen unter dem Namen Kostrzyn eine polnische Stadt geworden. Der westliche Vorort Kietz aber gehört zur DDR. Dem gegenüber fällt das Grab Nr 24 wieder unter russische Oberhoheit. Eydtkau oder Eydtkuhnen ist eine ostpreussische Stadt an der litauischen Grenze im ehemaligen Kreis Stallupönen. Auch der Tote Nr 31 schläft der Auferstehung entgegen in russischem Gebiet. Germau liegt nicht weit von dem Städtchen Palmnicken an der samländischen Bernsteinküste. — Wer diese Aufstellung bedachtsam durchgelesen hat, wird merken, daß der größte Teil der Bestattungsorte gar nicht auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik liegt. Diplomatische Verbindungen mit der DDR sind also, was die Heimführung der Mehr-

zahl dieser Leichen anbelangt, letzten Endes gar nicht notwendig. Die Hebel zur Rapatriierung sind dort anzusetzen, wo es notwendig ist. — Es wäre für den Schreiber dieser Zeilen eine große persönliche Freude und Genugtuung, wenn durch seine bescheidenen Fingerzeige die sterblichen Überreste auch nur eines einzigen gefallenen Kameraden in die geweihte Erde der Heimat gebettet werden könnte. L.

„Ons Jongen“ én nationalen Problém

We' den Gauleiter Simon am Oktober 1941 eng Aktio'n oofgebloosen huet, fir sech eng onstierwelech Blamage ze erspueren, dun wären önnert dénen 99%, de' «Letzeburgesch» als hir Mammensproch uginn hunn, all eis Jongen derbei.

Schon virdrun, démòls, we' d'Gölle Frä vum hirem Sockel geholl guòw, sinn eng Onmass jong Leidd belästegt an agespärt ginn.

A we' fir d'è'scht den Arbechtsdengschent an duernò d'Wehrmacht agefuòert guòw, huet eis Jugend erömm am härtesten dergént proteste'ert.

Zu jiddfer Zeit an ann all Land ass ömmer nach d'Jugend fir d'esch opmarsche'ert, wann et gegollt huet, sech gént Ongerechtegkétéen oppzwerfen. Hirem jugendlechen Enthousiasmus war nach ömmer me' gruöss, ass we' d'Angsch virun de' Folgen vun hirem Oppstand. A wann die e'ler Leidd nach e böss'chen me' pondé're'ert an zreekhaltend an dénen Aktio'nen sinn, esuò ginn sie dach matt der Jugend mattfortgerass, a wann sie och hernò d'Spöztz vun der revolutionärer Bewegong iwerhuelen, esuò ass daat me', fir dé'selwegt ze kanalisieren an domatt an eng me' ruòheg Bunn ze fe'eren.

De Streik vun 1942 war eng national Erhiéwong gént Tyrannie ann Knéchtschäft. Aus der De'wt vun der Volleksse'el ass dössen Oppstand erfollegt, ann et huet wirkleech kén d'Recht, fir sech me' oder manner iwert döss Erhiéwong ze stellen. Et guòw nómme Letzeburger an dénen Dég, ann eeh sinn esuòguer dervun iwerzégt, dass de' «Landesverräter», de' démòls sech nött vill gewissen hunn, sech wirkleech als Renegaten virkommen sinn an hir Schimmt dòhém verbuergen hunn.

Et kuòmen de' schreckleech Dég, wuò die e'scht Affer vun Volleksopstand erschoss ginn sinn. De' Leidd, de' démòls am Stébroch vun Hinzert önnert den Kugelen vun den bronch Märder gefallen sinn, de' hun uòni ze zecken, hirt Liéwen fir all Letzeburger hir ginn, a besonnesch fir seng onschölleg Jugend.

Hiren Gest war spontan an de feste Glâw un d'Freihét vun hirem klenge Land huet hinnen den Duòt me' licht gemächt. An derniewent och d'Gewesshét, dass sie daat gre'ssten Affer wat den Mönch kann brengen, nämleech sei Liéwen, hir ginn hunn fir de Jonktem vun hirem Land. Sie

hun sech oppjiddenfalls hirer Lötzeburger Jugend nött geschummt, der Jugend, der hiren Leidenswé sie klòr erkannt haaten.

Sie sinn démòls fir eis alleguerden gestuerwen, nött nómme fir de' Jongen vun de Jòrgäng 1920—1922, mè och fir all de' àner, de' nò dénen agezunn guòwen an de' ann d'Ve'hwaggo'en an dat gruössst Schluechthaus vum läschte Krich gefuòert guòwen. An de Glâw un eng frei, un eng besser Hémecht, huet dénen Jongen iwert munnech Stonnen eweggeholl, de' niemòls dén begreifen kann, dén nött derbei war. Ann d'Gewösshét, dass d'Lötzeburger Leidd hir Kanner an der Friémd nött vergiessen ge'wen, huet hinnen d'Kräft gin, fir och daat d'Schlömmsten ze iwerstò'n.

Den gro'ssen Rass an de' sche'n Enekgét ass ericht komm, nóm Krich, we' nött nómme superpatriotisch Gefiller, mè och d'Politik hirt d'Spillchen matt eistem Affer gedriwen hunn. We' gräd de' Leidd, de' esuò he'eh op eis Hinzert Helden haalen, als alleresch eis verworfen hun, well sie et nött wollten verstòen oder begreifen, dass dausenden vun Lötzeburger Jongen dé selwegten Wé' gaangen sinn, ass ewe' d'Helden vun Hinzert, dat et graad d'Blé' vun eiser démòliger Jugend war, de' ann der Duòt gedriw ginn ass, ann dass et nött eleng dómatten dur gaangen ass, fir mat hirem Schieksal, eng gudd Propandaquell ze hun.

D'Politik huet sech och drann gemösch, an we' duernò an Westeuropa «begnadet» Staatsmänner sech zesammenfonnt hun, fir eng Allianz ze schäfen, a speziell matt dém Land, daat vill ze se'er d'Gelé'enhét kritt huet, fir seng Schandtòten ze vergiessen, dun guòwen d'Jongen alt eröm eng Ke'er geaffert, a we' dat esuò sche'n héseht, um Altoor vun der Staatsraison. Du guòw aus Onschölleger Schölleger, an aus Schölleger Onschölleger, an daat Ideal vun enger gerechter Stròof, daat eis an esuò villen battren Stonnen virgeschwiéft huet, ass brutal zertröppelt ginn, nött nómme vun dénen, de' eis all daat Léed ugedoon haaten, mè och vun dénen, de' d'Missio'n haaten, och de' moralesch, fir daat begängent Onrecht Satisfaktio'n ze fuerderen, ann nött fir neit Onrecht bei daat Aalt ze mächen. Et ass wirkleech stärken Tubâk, wann 15 Joer duernò, dem Verbriecher sengem Affer kann Bedingongen stellen, ann daat stillschweigend vun eisen höchsten Instanzen unerkannt guòw, ass é fait, dén och keng honnert Erklärongen am deitschen Bundestag wegwöschén können. Wann én geseit, dass de' fre'er Krichsverbriecher oder hir Wittfräen haut ganz gruòs Pensio'nen vun deitschen Staat anze'hen. wann én geseit, dass eis Regierung sangund klanglos den Kammerwald un d'Preisen zreekginn huet, o'ni ze wården, bis emòl eis Schuedenersätz fuerderungen erfüllt sollen sinn, esuò kann én nómme de Kapp rösselen iwert esuò vill «Gerechtigkét.» Nén, fir esuò eng gerecht Lösung sinn wie'der eis Hinzert Helden, nach eis Komeroden gefaal a wann mir och nie un dém aalen biblische Sproch: «Aug um Aug, Zahn um Zahn.», festgehaalen hunn, esuò sollen wenig-

stens de' Leidd entschädegt ginn, dénen hir Gesondhét, daat kostbarst Gudd waat den Mönshuet, fir hirt ganzt Liéwen gelidden huet. A bezuehlen soll den, dé schölleg ass, égal op hién haut eisen Verbündeten ass oder nött. Esuô láng, wé dè Ongerechtegkét nött aus der Welt geschaafen ass, ass hién vleicht ären Verbündeten an Bundesgenossen, mè nach laang nött Eisen. A wann eis Hinzterter Helden we'ssten, dass den Problém, vun eisen Jongen 20 Joor nô hirem Affer, an engem Sönn gele'sst soll sinn oder ginn, dén hirem Duôt én fäden Nôgeschmâch gött, dass hirt Affer fir eis Jongen muss, esuô traureg we et och ass, als Wahlsehlager hir haalen, sie ge'wen aus hire Griéwer opp sto'en an nô Russland zé'en an sech duer bei de Jongen am d'Griewer le'en, fir dè sie gestuerwen sinn. Ann all patriotesch Riéden a Feiren, am all historesch Bicher a Schröften, missten an engem Sönn verbessert ginn, dén der Nôwelt é Bild ge'w ginn, daat nött esuô she'n ann erbauend unzè'ren ass, mé opp d'läseht der Wuôrecht vill mè nô ke'm.

N. L.

SERREZ LES RANGS

Mehr denn 6 000 Kameraden sind dem Aufruf der Federation zur Gedenkfeier am 1. September gefolgt. Ein imposanter Zug einer dezimierten Jugend!

Doch nicht alle sind dabei gewesen. Wen seine Berufspflicht oder sonst ein treffiger Grund fernhielt, den treffe nicht die Ermahnung der Federation. Egoismus und Feigheit fallen zu lassen und sich den Kameraden anzuschließen. Wir meinen jene, die eben gewöhnlich andere für sich marschieren lassen. Gedenket der Kameradschaft, die uns alle in bitterer Not verbunden hat und reißt euch ein zu weiterem Kampf um unser aller Recht und Ehre. Oder glaubt ihr schamlos ohne euer Zutun von den Früchten des Kampfes eurer Kameraden zu genießen? Hätten die 6 000 Anwesenden wie ihr gehandelt, so wäre der Kampf um Recht und Ehre der Zwangsrekrutierten endgültig verloren, indes jedoch die abfälligsten Kritiken euerseits geführt würden, die ihr als lachende Dritte grundlos und feige abseits steht. Oder scheint es euch nicht egoistisch und feige die Früchte mitzugenießen, die andere in harter Arbeit zusammentragen?

Trotz eurer, ihr Abwesenden, war diese Zahl von Zwangsrekrutierten imposant, diese Zahl auf welche unsere Verantwortlichen so interessiert blickten. Auf diese Kameraden auch kann die Federation bauen für den weiteren Kampf, sowie auch auf jene Kameraden, die verständlicherweise nicht dabei sein konnten, sei es daß sie auf den Hütten im Süden des Landes ihrer Pflicht nachgingen, sei es daß sie auf den Feldern des Öslings oder längst der Mosel sich einsetzten zum Einbringen der gefährdeten Ernte.

Der Erfolg unserer Aktion hängt nur von der Festigkeit unserer Kameradschaft ab. Denn ohne Kampf werden die uns vorenthaltenen Rechte kaum gegeben werden, wie uns die Vergangenheit lehrt, sogar nicht wenn unser Problem als Fangköder auf den demnächstigen, vielversprechenden Wahlprogrammen noch figurieren sollte. Doch dies wäre ein weiterer Hohn an unserer Jeunesse Sacrifiée. Mit unserm Leiden und Gebrechen, mit dem Blut unserer Toten und der Trauer ihrer Eltern sollte wiederum politische Wahlpropaganda gemacht werden? — Nein! — Denn unser Problem ist ein nationales, zu dem ein Volk sich taktvoll zu bekennen hat, so wie wir einst uns auf Leben und Tod zu unserm Volk bekannten.

Bekennen? — In gefährlich bitterer Zeit haben wir uns alle als «Letzebürger» bekannt, damals als «Nazi» und «Preiß» uns feindlich gegenüberstanden. Sonst galt kein Prädikat, nicht wie heute, wo es leider wieder verschiedene Arten von «Letzebürger» gibt, von denen eine der «unbeliebtesten» die «Enrôlés de Force» darstellen. Vielleicht weil diese «Enrôlés de Force» Wahrheit und Recht fordern und so leicht nicht mehr als politisches Wählermaterial zurechtzubiegen sind? Jedenfalls deshalb, weil diese «Enrôlés de Force» unverblümt und furchtlos ihre Rechte fordern und ihre Ehre als «Letzebürger» wiederherzustellen gedenken.

Darum sind wir verkannt; darum wird gegen uns gehetzt; darum wird gegen uns intrigiert. Sollte unsere Anerkennung etwa die Ausführung «großzügiger» Pläne behindern? Oder, dem Volke schmackhafter serviert, sollte die Erfüllung unserer Rechte das Land etwa ruinieren? —

Unsere Gegner wissen, daß wir moralisch und juristisch vollkommen im Recht sind, und doch ... wollen sie unsere Rechte nicht anerkennen. Wir aber wehren uns gegen ihre Machenschaften, heftiger noch, als wir uns gegen den Verrat durch den Wiedergutmachungsvertrag zur Wehr setzten, denn wir gefährden in keiner Weise durch unsere Forderungen das Wohl des Landes. Denn die finanzielle Entschädigung soll nicht unserer Staatskasse entnommen werden, sondern der Urheber unseres Schadens muß wiedergutmachen. Damit er das jedoch tun kann, muß erstmals die Höhe dieses Schadens bei uns festgesetzt sein, der dann von ihm gefordert wird. Diese Feststellung jedoch kann nur durch die Gleichstellung der Zwangsrekrutierten mit den andern Luxemburger Opfern des Nazismus erfolgen; der Weg dazu führt über die Ratifizierung unseres Statutes. Denn ohne gesetzliche Gleichstellung als Naziopfer hierzulands kann Deutschland uns nicht als solche entschädigen, wie es der deutsche Botschafter gelegentlich unserer Unterredung vom 9. August letztthin wiederholt betonte.

Darum, Kameraden, je härter der Kampf um diese Gleichstellung wird, desto fester und einiger müssen wir alle zusammenstehen!

a. r.

Mir vergiessen nött...

Als Preisen hun ons verkâft:

Ons Depute'erten vun der C. S. V.

DUPONG Jean, Luxembourg
 BECH Jean, Luxembourg
 LUCIUS Joseph, Luxembourg
 BECH Joseph, Luxembourg
 BIEVER Tony, Luxembourg
 FISCHBACH Marcel, Luxembourg
 MARGUE Georges, Luxembourg
 REUTER Georges, Luxembourg
 KINSCH Jean, Esch-Alzette
 SPAUTZ Jean, Schiffflange
 LOMMEL Joseph, Differdange
 SPECK Guillaume, Echternach
 SCHOCKMEL Pierre, Sanem
 WIRTGEN Charles, Frisange
 DUHR Aloyse, Ahn
 SINNER Henri, Mersch
 FERRING Nicolas, Tandel
 † Reichlange
 HERR Joseph, Diekirch
 WINKIN Jean, Oberwampach
 WAGNER Georges, Clervaux

A vum

PARTI DÉMOCRATIQUE

HAMILIUS Emile, Luxembourg
 LINDEN Camille, Luxembourg
 THORN Gaston, Luxembourg
 WOLTER Roger, Luxembourg
 † Luxembourg
 BERCHEM Albert, Olm
 PROST André, Grevenmacher
 CIGRANG François, Esch-Alzette
 PEUSCH Jean, Clervaux
 WAGNER Charles, Wormeldange
 DIEDERICH Henri, Pratz

De **SCHANDVERTRAG**
 hu **SIE** gestömmt!

Letzeburger, schenkt
 hinnen ärt Vertrauen nött!

40, Avenue de la Gare - ESCH-SUR-ALZETTE



50, Avenue de la Liberté - LUXEMBOURG

Vêtements SMAL

ESCH - SUR - ALZETTE
 118, rue de l'Alzette
 Neben dem neuen Theater
 Grand Parking à 50 mètres
 Ça... c'est du vêtement

Bientôt **EN FACE DE LA GARE D'ESCH-SUR-ALZETTE**
 avec une deuxième entrée par la rue des Jardins
OUVERTURE DES NOUVEAUX MAGASINS
TONNAR-SPÖD
 TEL. 5 26 12
 MAISON FONDÉE en 1888
QUINCAILLERIE - REPRÉSENTATIONS

Dro Dein Ofzèchen!

Bericht über die Zusammenkunft mit Herrn Staatsminister

Am Freitag, den 13. September fand die durch unser Schreiben vom 6. 8. 63 an den Staatsminister verlangte Zusammenkunft statt. Seitens unserer Föderation waren vertreten: unser National-Präsident Jos. Weirich; Föderations-Generalsekretär und Präsident der Association den enrôlés de force victimes du nazisme, Paul Meyer; der Vertreter der Elternvereinigung, Jean Feyen und Raymond Welter in Vertretung des Präsidenten der Amicale des Anciens de Tambow. Staatsminister Werner assistiert von Regierungsrat Welter, welcher Präsident der «Commission Paritaire» zur Ausarbeitung des Statutes der Zwangsrekrutierten war.

Eingangs forderte unser Staatsminister uns auf noch einmal genau festzulegen, was wir wollen. (weiß er es noch immer nicht? Dann trägt das «Luxemburger Wort» auch Schuld daran, denn, zwar brachte es «inen ausführlichen Bericht über unsere «Journée Commémorative», jedoch die Berichterstattung über die Schlußrede unseres Nationalpräsidenten wurde gestrichen. Anmerkung der Redaktion.)

Unser Präsident skizzierte noch einmal, daß wir, in Anbetracht der Befürchtungen des Staatsministers am luxemburgischen Kriegsschädengesetz zu rütteln, einverstanden waren ein neues Gesetz zu schaffen, welches alle Probleme der Zwangsrekrutierten regeln sollte. Dieses Gesetz (Statut genannt) soll in erster Linie alle Diskriminierungen gegen die Enrôlés de Force ausmerzen. Zweites den erlittenen Schaden festhalten, soweit dies möglich ist und so moralische und materielle Wiedergutmachung geben. Die gesetzliche Verankerung des vorgesehenen Statutes gäbe allen Naziopfern durch die Zwangsrekrutierung, moralische Genugtuung, welche jedoch als solche unmöglich wäre, würde man die materiellen Verluste ausschließen. Das einzige, was tragbar ist, wäre über den Modus der Rückerstattung dieser Verluste zu verhandeln.

Es entstanden dann wieder mehr oder weniger heftige Auseinandersetzungen. Besonders, da Regierungsrat Welter behauptete, er würde uns keinen Glauben schenken. Uns ginge es nur ums Geld, während wir betonten, gerade das Gegenteil wäre der Fall, der Regierungsrat sähe eben nur das Geld. Alles könnten wir haben, soweit es nichts kostet. Erheischt dagegen eine Forderung finanzieller Folgen, so ist man dagegen. Unser Recht darauf will man nicht einmal diskutieren.

Unsere Vertreter machten desweiteren darauf aufmerksam, daß nur eine Ratifizierung unseres Statutes es ermöglichen würde günstig mit Deutschland zu verhandeln. Herr Werner wünschte, die Verhandlungen unseres Außenministers in dieser Angelegenheit abzuwarten.

Schlußendlich versprach uns unser Staatsminister den Statut dem Conseil des Ministres zu unterbreiten und eine Stellungnahme der Regierung würde auf jeden Fall erfolgen.

Abschließend erinnert unser Präsident noch einmal daran, daß es unser Wunsch ist, das gesamte Problem der Zwangsrekrutierten aus der Politik zu halten. Dies sei jedoch nur möglich, wenn unser Statut bis zum 31. 12. 1963 zum Gesetz erhoben ist. Ob die Äußerung des Staatsministers «es sei ihm gleich, ob er wiedergewählt würde oder nicht» wirklich dem Interesse seiner Partei entspricht?

Monsieur Pierre Werner, Ministre d'Etat
Président du Gouvernement, Luxembourg

24. 9. 63

Monsieur le Ministre d'Etat,

Nous vous remercions bien vivement de l'entrevue nous accordée vendredi 13 crt et vous confirmons votre promesse de soumettre au Conseil des Ministres le projet du statut des enrôlés de force élaboré par la commission paritaire, ainsi

que de développer à cette occasion la réalisation de ce statut tel que proposée lors de cette entrevue. Vous nous avez également affirmé que le Gouvernement prendra position sur ce projet et nous attendons par conséquent cette décision au plus tôt.

Permettez-nous également de vous rappeler que nous insistons que vous soumettiez le statut à la Chambre des Députés dès la reprise de la session, car nous demandons la légalisation pour le 31. 12. 63.

Pour votre information nous vous signalons que nous avons transmis à tous nos députés notre projet du statut avec le rapport final commun de la commission paritaire.

Nous sommes persuadés que vous aiderez à liquider définitivement dans les grandes lignes le problème des enrôlés de force et vous prions d'agréer, Monsieur le Ministre, avec nos remerciements anticipés, l'expression de nos sentiments très distingués.

Pour le Comité National de la Fédération
Président National

Mir hu gelies

DIE SCHATZGRAEBER
VOM ZOLVERKNAPP

Mögen nicht spätere Generationen in unserer Nachkriegsgeschichte nachgraben und jene Schandflecken aufdecken, der einer ganzen Generation unseres Volkes ange-tan worden sind.

Gemäß Mitteilung der «Commission des Sites et Monuments Nationaux» kann der Zolverknapp, wegen seiner historischen Bedeutung nicht freigegeben werden für die vorgesehene Errichtung des nationalen Denkmals der Zwangsrekrutierten. Sollte dieser Beschluß als definitiv gelten, wird die Ortschaft Zolver trotzdem ihre Kandidatur für die Errichtung dieses Denkmals aufrechterhalten, und als Standort den waldigen Bergkegel «Loetscheff» vorschlagen. Die Forstverwaltung wird gebeten, beim Ankauf dieses Privatwaldes behilflich zu sein.

L. W. 5. 9. 63

Ein Schreiben der Regierung teilt mit, daß der Zolverknapp als Kandidatur für die Errichtung des Nationaldenkmals der Zwangsrekrutierten abgelehnt wird. Gründe: Der Zolverknapp ist die Geschichte der Herren von Zolver und nicht der Zwangsrekrutierten; zudem würden hier umfangreiche Grabungen vorgenommen werden. Betr. neue Kandidatur «Litscheff» ist man der Meinung, daß, wenn auf dem Zolverknapp etwas gefunden wird, man dann in der Gemeinde zwei historische Denkmäler habe (Überreste von Burg Zolver und Monument). Man ist aber bereit, mit Hilfe der Gemeinde den «Litscheff» zu erwerben, wenn die Kandidatur angenommen wird. Schöffe Krier ist der Meinung, die zuständigen Instanzen zu bitten, doch sofort Probelöcher auf dem Zolverknapp durchzuführen, um sich über das Vorhandensein von Überresten zu vergewissern. Er findet es komisch, daß erst jetzt, wo diese Kandidatur vorliegt, plötzlich Ausgrabungen vorgeschützt werden. Er wird von Rat Medinger unterstützt, der betont, daß bereits 1938 die Regierung gegen die Errichtung des Basketballfeldes auf dem Zolverknapp war, da . . . man «graben» wollte. Also unserer Meinung nach «Jubiläumsgründe» (wir gratulieren dafür den zuständigen Instanzen 1938 - 1963). Nach 25 Jahren bringt man dieselben Gründe vor, ohne daß Grabungen in der Zwischenzeit erfolgten. Schöffe Biver berichtet über seine letzte Unterredung mit dem Besitzer des oberen Teiles des «Litscheff», Hrn. Ed. Barbel, der in absehbarer Zeit nach Beles kommen will, um Rücksprache mit dem Schöfferrat zu nehmen. Der Rat einigt sich, nach wie vor die Kandidatur für das Nationaldenkmal aufrecht zu erhalten.

(Tageblatt)

Bonns jüngster Skandal

Ein neuer, sehr ernstlicher Skandal ist dabei, aufzubrechen und in den nächsten Tagen und Wochen die Leidenschaften in der Deutschen Bundesrepublik aufzuwühlen.

Es ist ein offenes Geheimnis in Bonn, daß sowohl die Organisation Gehlen, wie der Verfassungsschutz, der seinen Zentralsitz in Köln hat, zahlreiche ehemalige SA- und SS-Leute in ihren Reihen zählen.

Aber man wußte bisher nicht, daß diese Individuen zum Teil mit Wissen der verantwortlichen bundesdeutschen Behörden in ihre Ämter gekommen sind.

Die Spionageaffäre des ehemaligen SS-Obersturmführers Heinz Felde, der kürzlich als Spion für den Osten vom Karlsruher Obersten Gerichtshof zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilt wurde, und der Skandal um den hohen Beamten des Bundeskriminalamtes Theo Saevecke, von dem bekannt wurde, daß er als SS-Hauptsturmführer in Italien u. Tunesien als erbarmungsloser Juden-jäger u. als Folterknecht gegen die Widerstandskämpfer gewütet hat, haben ein jähes Blitzlicht auf gewisse Gestalten geworfen, die mit einem Hechtsprung aus Hitlers Terrororganisationen in die diversen staatlichen Schutzbehörden der demokratischen Bundesregierung übergewechselt sind.

Die bekannte Hamburger Zeitschrift «Stern» ist jetzt einem Mann im Verfassungsschutzamt auf die Spur gekommen, der bereits als 19jähriger freiwillig in die SS eintrat und in einer Blitzkarriere im Jahre 1944 Kriminalrat und SS-Hauptsturmführer war —.

Dieser Mann, Gipfel der Ironie, ist zur Zeit damit befaßt, den Verfassungsschutz-Nachwuchs zu erziehen!

Der Verfassungsschutz hat indessen dem «Stern» mit einem Verfahren wegen Landesverrats gedroht, wenn er den Namen des die Verfassung «schützenden» ehemaligen SS-Mannes publizieren sollte, seinen wirklichen Namen oder auch nur seinen «Decknamen» —!

Hier hat man also in voller Kenntnis des Tatbestandes einem ehemaligen SS ein warmes Bett ausgerechnet in jener Behörde gemacht, deren Aufgabe es ist, den Staat gegen die Anschläge seiner Feinde von gestern zu schützen.

Der «Stern» behauptet, daß «der Mann ohne Namen» nicht allein im Verfassungsschutzamt sei.

Mit ihm seien in dieser lebenswichtigen Behörde der Republik «noch ein ganzes Schock von Beamten mit profilierter SS- SD- und sogar Gestapo-Vergangenheit vereint» . . .

Inzwischen sind bereits zwei Namen von führenden Verfassungsschützern in Bonn bekannt geworden, die man unter falschem Namen Dienst machen läßt. Es handelt sich um den ehemaligen SS-Führer und heutigen Regierungsrat Wenger und seinen Mitarbeiter Johann Ströbing, ebenfalls ein früherer höherer SS-Führer.

Wie in Bonn verlautet, hat man die beiden prominenten Nazis unter falschem Namen eingesetzt, um sie vor einer Entdeckung durch die zuständigen Dienststellen der Alliierten zu bewahren, da sie — der Gipfel — auf den sogenannten «Warn- und Überwachungslisten» der alliierten Informationsstellen figurieren, auf denen die führenden Aktivisten der SS und des 3. Reiches geführt werden.

Es ist indessen noch eine andere Version im Umlauf, nach der die beiden SS-Häuptlinge mit Wissen und unter stillschweigender Duldung der oben zitierten alliierten Dienststellen in den Verfassungsschutz aufgenommen seien.

Gewisse Leute im Bonner Regierungsviertel scheinen jenes fragwürdige Spiel zu wiederholen, das in den Weimarer Jahren deutsche Ministerien in Sachea der sogenannten «Schwarzen Reichswehr» zu üben pflegten.

Diese «Schwarze Reichswehr» war bekanntlich ein wirksames Manöver, um die Bedingung des 100 000 Mann-Heeres der Reichswehr, die im Friedensvertrag von Versailles vorgesehen war, zu umgehen.

Offiziell gebrandmarkt und scharf zurückgewiesen, wurde diese «Schwarze Reichswehr» offiziös gefördert u. in ihrem Treiben ermuntert.

Allerdings ging es damals allein um die Landesverteidigung.

Gegen die offizielle Brandmarkung der SS und ihrer Untaten und die sozusagen «offiziöse» Reintegration ihrer prominenten Repräsentanten in eine lebenswichtige vitale Abwehrorganisation der Republik waren die geheimen Umtriebe um die «Schwarze Reichswehr» wirklich nur ein harmloses und peripheres Kinderspiel.

Kurt Kaiser-Blüth.
Tageblatt: 5.9.63.

Wahlfängerei

Pétange, le 29 août 1963.

Parti Chrétien-social
de la Commune de Pétange
5, rue Pierre Hamer, Pétange

Président du Gouvernement
Monsieur Pierre Werner
Ministre d'Etat,
Luxembourg

Monsieur le Ministre d'Etat,

Le comité du Parti Chrétien-Social de la Commune de Pétange a l'honneur de vous faire parvenir par la présente une résolution concernant les revendications des enrôlés de force, victimes du nazisme.

Nous vous prions, pour des causes de justesse, de bien vouloir faire le possible aux fins de réalisation des doléances en question.

Dans l'attente d'un bon accueil de notre résolution, nous vous prions, Monsieur le Ministre d'Etat, d'agréer l'expression de nos sentiments très distingués.

Le secrétaire, Les vice-présidents,
(s.) J. P. Muller (s.) Snel, Huberty, Kettel

Copie transmise à Monsieur Reuter Emile, Président du Parti Chrétien-Social, 7, Avenue de l' Arsenal, Luxembourg pour information avec prière de bien vouloir soutenir notre résolution.

Pour le comité Le secrétaire, (s.) J. P. Muller

Copie transmise à Monsieur Reichling Charles, Président du Parti Chrétien-Social de la Circonscription du Sud, 11, rue du Lycée, Esch-Alzette pour information avec prière de bien vouloir soutenir notre résolution.

Pour le comité Le secrétaire, (s.) J. P. Muller

Copie transmise à Monsieur Keiser Léon, Président de la section des Enrôlés de Force, victimes du nazisme, 27, rue Bel'air, Pétange pour information et que le Parti Chrétien Social, Section de la Commune de Pétange reconnait vos revendications justifiées et vous promet tout son appui.

Dans l'attente que vos revendications trouveront un bon résultat, nous vous adressons nos salutations les plus cordiales.

Le secrétaire, (une signature) Les vice-présidents, (trois signatures)

RESOLUTION

Le comité du Parti Chrétien Social de la Commune de Pétange, réuni en assemblée le 29. 8. 63.

considérant

les doléances justifiées des Enrôlés de Force, victimes du Nazisme,

décide

à l'unanimité d'accorder tout son appui aux revendications de ce groupe,

prie

Monsieur le Ministre d'Etat de mettre tout en oeuvre aux fins d'accorder satisfaction aux intéressés.

Lamadelaïne, le 29 août 1963.

(douze signatures)

... und schwarze Gedanken dazu

Wir Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme sind nicht so leicht von der Ehrlichkeit der Versprechen, die man uns macht, zu überzeugen.

Wir glauben eher, daß man uns, samt unserm Problem, mit echtem guten Willen der Lieben Frau von Luxemburg empfiehlt. Es ist für unsere Erzieher lobend, daß man heute auf unsere Verbundenheit mit dem Gnadenbild aus jener Zeit hinweist, da im Land der Nazismus herrschte.

Die Zwangsrekrutierten sind Männer geworden, die den Glauben an das gute Recht verloren haben, in dem sie ihre Kinder erzogen sehen wollen. Sie glauben heute nur mehr daß der einfache Mensch in seinem Glauben an das Gute, Ehrliche aufs schändlichste betrogen wird.

Politische Wunder geschehen nicht durch Bitten und Empfehlungen, sonst hinge schon manch goldener Judasstrick am Votivaltar.

Nach dem Sich-Bekennen-zur-Sache am Gedenktag der Gefallenen und vermißten Naziopfer herrscht keineswegs in den Herzen der Zwangsrekrutierten die Furcht einer Niederlage ohne Revanche.

Was uns zwangsrekrutierten Naziopfern heute Hoffnung gibt, ist die Gewißheit, daß die Epoche, in der die Regierung sich sträubte, die luxbg. jugendlichen Opfer des Nationalsozialismus als solche anzuerkennen, in die Geschichte einbezogen werden wird, ebenso wie die Tatsache, daß nach der Befreiung unsere «Alten» das exilierte Herrscherhaus samt Regierung jubelnd mit offenen Armen wieder aufnahmen.

Im Jahre 196... schrieb der «Bürgerliche Beobachter aus Schilda: Nach den Wahlen!

In Schilda wurde nach ununterbrochener Herrschaft von zig Jahren die «Petri-Partei» aus dem Sattel gehoben. Eine Koalitionsregierung, der die «Junge Union» angehört, ist ein Ereignis, das für Schilda, auf lange Frist gesehen, eine neue Epoche im politischen Leben des Landes einleiten wird.

Sonderzweifel wird diese, vom Schildaer Volk gewollte Machtübertragung die allgewaltige Machtposition der «Petri-Partei» erschüttern, und der «Peterismus» wird als Dämon modernen Sklaventums in der Geschichte gebrandmarkt werden.

Keinen geringen Anteil am Umsturz des Regimes trug der mituntergegangenen Regierungspartner, der mitten im Wahlkampf eine Regierungskrise auslöste, indem er die Dienstzeit der Schildaer Wehr auf 6 Monate, und dies mit allen Mitteln, zu reduzieren versuchte.

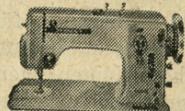
Die Lebensfähigkeit der Victimes du Nazisme enrôlés de Force hätte kaum jemand für möglich gehalten, sogar nicht, nachdem große und brave Politiker den Zwangsrekrutierten das Recht, sich Naziopfer zu nennen, nicht absprachen, sogar nicht nachdem jene unter Druck der Disziplinschraube für den «Schandvertrag» stimmten und so die Luxemburger zwangsrekrutierten Bürger mit deutschen Soldaten auf eine Stufe stellten.

Luxemburger stehen heute als Saboteure, Deserteur, Zersetzer der deutschen Wehrmacht, Totengräber deutscher Moral im schwarzen Buch deutscher Fahndungsdienste.

Luxemburger, zwangsrekrutiert in die deutsche Wehrmacht, werden in der Heimat als ehemalige deutsche Soldaten betrachtet.

Wer singt da noch die «Hémecht?»

BERNINA MACHINES A COUDRE MARQUE MONDIALE



Conc. J. SCHNEIDER, Eitelbruck, 30, rue Dr. Herr Téléphone 820-85 Membre de la LLMIG

N. Boes-Kayser Esch-Alzette - Tél. 5402-72 111, rue de l'Alzette Agent général

Petingen - Rodange - Lamadelaïne:

Ein Entschuldigungsschreiben

Im Zusammenhang mit der sonderbaren Stellungnahme gegen die CSV, Gemeinde Petingen, in der letzten Nummer des „Les Sacrifiés“, dem Sprechorgan der „Enrôlés de Force“, gingen uns aus den Aktionen Petingen und Rodange-Lamadelaïne sowie seitens des Nationalkomitees der „Fédération des Victimes du Nazisme“ Schreiben zu, in denen wir dasjenige der Sektion Petingen nachstehend veröffentlichen:

Petingen, den 6. Oktober 1963 Parti Chrétien-Social de la Commune de Pétange Pétange 5, rue Pierre Hamer Werte Herren!

Bezugnehmend auf den in unserm Bulletin „Les Sacrifiés“ veröffentlichten Brief, uns am 29. 8. 63 Ihrerseits zugehenden Briefes und dem dazugehörigen Kommentar, sehen wir uns sowohl verpflichtet, Ihnen nachstehende Erklärung des in seiner Sitzung vom 6. dieses Monats vereinigten Vorstandes der „Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme“ Sektion Petingen, zu stellen.

Nach Erhalt Ihres vorerwähnten Schreibens beschloß der Vorstand in seiner Sitzung vom 30. 8., diesen Brief an den Zentralvorstand weiterzuleiten mit der Bitte, ihn in extenso im Bulletin zu veröffentlichen. Wir enthielten uns aus diesem Grunde sowohl einer Empfangsbekundigung als auch eines lobenden Antwortschreibens, da wir der Meinung waren, durch eben diese Veröffentlichung dies zur Genüge zu tun.

Wir bedauern ausnahmslos aufrichtig dieses, von unserm Vorstand ungewollte, Vorkommnis. Leider können wir den Vorfall nicht mehr aus der Welt schaffen und auch nicht mehr rechtzeitig durch eine entsprechende Veröffentlichung in demselben Blatt richtigstellen. Nichtsdestoweniger verfehlen wir nicht, bei Nachdruck beim Zentralvorstand

und bei der Redaktion zu intervenieren und sie aufzufordern, Sorge zu tragen, solche Entgleisungen zu vermeiden, nach wie vor den goldenen Mittelweg, wie bisher, ohne unbedachten Seitentritt einzuhalten und unbeirrt die von unserer Föderation festgelegte Frist vom 31. Dezember aufs peinlichste zu respektieren. Wir anerkennen voll und ganz Ihren lobenswerten Schritt, durch den Sie, Werte Herren, Ihren bescheidenen Beitrag zur Lösung unseres Problems hinzufügen wollen und hoffen, soweit wir dies nach diesem Mißgeschick noch dürfen, daß noch andere Gruppen von Politikern, auch noch nach den Wahlen, ihren Tropfen hinzutun werden, um so mitzuhelfen, den bekannten Stein auszurollen.

Wir zweifeln nicht an der Aufrichtigkeit Ihrer gefaßten Resolution und nicht an der Ehrlichkeit Ihres Interesses unserm Problem gegenüber, und das vor allem, da doch ein Drittel der Unterschriften von mitinteressierten Kameraden und Eltern stammt.

In der Hoffnung, daß diese unsere Erklärungen und Beteuerungen nicht Ihrerseits zu Zweifel Anlaß geben, bitten wir Sie, geehrte Herren, uns dieses unverschuldete, bedauerliche Mißgeschick zu entschuldigen und auch weiterhin zu Ihrer Resolution zu stehen.

Für den Vorstand zeichnen hochachtungsvoll, drei Unterschriften.

Seitens des Generalsekretärs der Föderation ging uns folgendes Schreiben zu:

Luxembourg, le 8 octobre 1963

Parti Chrétien-Social de la Commune de Pétange 5, rue Pierre Hamer Pétange

Messieurs,

Dès la distribution de notre bulletin No 9 „Les Sacrifiés“ l'auteur de l'article intitulé „Wahlfängerei... und schwarze Gedanken dazu“, a attiré notre attention sur le fait que son article n'avait rien à faire avec la résolution de la section du CSV Pétange.

En effet notre correcteur n'avait pas remarqué que lors de la mise en page du bulletin à l'imprimerie, le terme „Wahlfängerei“ avait été déplacé par erreur et mis à la place de „Résolution“. Nous regrettons cette erreur, car nous sommes persuadés que vous mettez tout en oeuvre pour la réalisation de votre résolution.

Veillez agréer, Messieurs, l'expression de nos sentiments très distingués.

Pour le Comité National de la F.V.N.E.F. le secrétaire général, Paul Meyer

Aus diesen Schreiben erhellt, daß die Handlungsweise der CSV-Sektion, Gemeinde Petingen, von den Zwangsrekrutierten voll und ganz gebilligt wird und daß lediglich ein unglücklicher Umstand

Henri Gilson

Successeur Jos Gilson Esch 36, rue de Belvaux Tél.

Chauffage central / Industrie Quincaillerie/Fourneaux

Monsieur, Pas d'élégance sans une coupe sculptée au rasoir et une coiffure appropriée à votre visage par

„Chez Jean“ Le coiffeur 23, rue Bolivar ESCH - ALZETTE Téléphone: 538-45

Sachen aus der Gefängenschaft

Die von ihr gefaßte Resolution in ein schiefes Licht geraten ließ. Diese Schreiben müßten jedenfalls den SAPL-Kandidaten, der mit Vehemenz und Schmähworten gegen die Kandidaten der CSV, Gemeinde Petingen, die zugleich „Enrôlés de Force“ sind (es sind ihrer 6) vom Leder zog, beschämen. Die Kandidaten der CSV, Gemeinde Petingen, begrüßen diese faire Haltung der „Enrôlés de Force“ und danken für das geschenkte Vertrauen.

LETTRE 58 ON: ss, etc. ustique duits

EUROPA MOBEL

Grands Magasins Ody Hilbert MAMER - ATHUS -

Petingen Liste 2

- DAUPHIN Arthur, Schreinermeister, Gemeinderatsmitglied, Rodange; HAHN Pierre, Beamter Arbed/Belval, Petingen; HOLCHER Hubert, Gärtnermeister und Geschäftsmann, Gründungsmitglied des „Syndicat d'Initiative“, Rodange; HUBERTY Eugène, Landwirt und Geschäftsmann, Gemeinderatsmitglied, Rodange; KETTEL Marcel, Hüttenarbeiter M. et M. Rodange, Vorstandsmitglied der Christl. Gewerkschaft, Lamadelaïne; LINDEN René, Hüttenarbeiter M. et M. Rodange, Ausschußmitglied, Sektionspräsident der Christl. Gewerkschaft, Petingen; MULLER Jean-Pierre, Postbeamter, Sektionssekretär der CSV, Petingen; NOESEN René, Hüttenbeamter, M. et M. Rodange, Lamadelaïne; REITER Hary, pens. Hüttenvorarbeiter, Gemeinderatsmitglied, Petingen; SNEL Camille, Hüttenbeamter, M. et M. Rodange, Gemeinderatsmitglied, Petingen; STEINMENZ Marcel, Eisenbahner, Werkstätte Petingen, Petingen; WAGNER Alphonse, Hüttenbeamter M. et M. Rodange, Sekretär der Beamtendelegation, Petingen; WEBER Léon, Hüttenbeamter M. et M. Rodange, Korrespondent des „Luxemburger Wort“, Rodange.

ESCH-SUR-ALZETTE Rue de la Libération

DIRECTION - EXPOSITION - une marque - une qualité

VENDOME MACHINES A LAVER ET REFRIGERATION

ft bei onsen Annonceuren



Une

F6

*cigarette
Filtrée 6 fois*

*cigarette
de tout repos*

 VANYPECO

Ké schént Kléd o'ni RIRI-STAR

riri Star

An alle gudden Mercerie'n

La Maison Alfred Poggi

Fruits et Primeurs en Gros
est au service de sa clientèle
depuis plus d'un demi-siècle

Luxembourg

Buffet de la Gare

Prop.: Vict. Schammel-Steinborn - Tél. 240-93

DINERS et SOUPERS

Cuisine française

Cave renommée

RESTAURANT DE PREMIER ORDRE

MEUBLES EN ACIER-MACHINES DE BUREAU

IMAC

TÉL. 235-33

LUXEMBOURG

IMPRIMERIE HERMANN, Luxembourg